



Eine Einkaufsstraße wie aus dem Bilderbuch

Wer von der City kommend in Richtung Süden vor den Hauptstraßen flüchtet, landet womöglich erst im Wald und dann in Waldheim. Dort ist es immer noch ein bisschen so, als würden sich Hase und Fuchs Gutenacht sagen. Verhungern muss deshalb keiner. Unter der Eisenbahnbrücke hindurch und gleich nach rechts abgebogen, findet man sich in einer der charmantesten kleinen Einkaufsstraßen wieder, die die Stadt zu bieten hat: die Liebrechtstraße.

Ein Bäcker, ein Laden für alles, Schreibwaren, Postagentur, Apotheke, Blumengeschäft, Friseur, Installateur, Getränkemarkt, Nagelstudio, Heißmangel, Dekorationen, Mode, zwei Restaurants und seit einiger Zeit auch eine Goldschmiede versorgen Waldheimer und Waldhausener nicht schlecht. Und vor allem sehr persönlich.

Man kennt sich, auch wenn alt eingesessene Waldheimer sich in ihrem Dorf am Stadtrand manchmal nicht mehr wiederfinden. Natürlich sind die Jungen älter geworden und haben neue Familien gegründet. Auch in der Geschäftswelt im In-

neren des durch Bahn und Schnellwege eckig begrenzten Stadtteils ist nichts mehr wie früher. In den sechziger Jahren gab es vier richtige Kaufmannsläden und drei Bäcker zusätzlich. Doch mit Ali Aker, der vor rund eineinhalb Jahren das alte Eckgeschäft von Friedrich Stein schloss, hat der letzte Laden aufgegeben. Geblieben ist die wackere Ladenzeile an der Liebrechtstraße.

Hier sind zwar auch schon viele Händler gekommen und wieder gegangen. Doch die schöne Lage zieht immer Neue an. Vor einigen Jahren übernahm die Goldschmiedin Manuela Meißner den kleinen

Pavillon neben der Apotheke, in den sie sich schon länger verguckt hatte und in dem es jahrzehntelang Antennen und dann sehr kurz Kindermode gegeben hatte. „Als Goldschmied darf man nicht zuviel erwarten“, sagt sie, „aber die Leute kommen.“ Italienische Feinkost, die ein Kaufmann vor etwa zehn Jahren schräg gegenüber in Waldheim einführen wollte, war dann aber wohl doch zu speziell. Er musste aufgeben.

Pascal Cousty und Alexandria Koinzer freuten sich darüber. Die Freunde wollten sich schon länger mit einem Friseurgeschäft und einem

Nagelstudio selbständig machen – und zwar möglichst nebeneinander. Seither tragen sie die Capuccinotassen hin und her, denn bei Coiffeur Pascal gibt es eine Maschine. Und natürlich hat der 41-Jährige aus den französischen Alpen einen Schlüssel für das Geschäft auf der anderen Seite, in dem Ulrike Goeke seit vielen Jahren dekorative Dinge verkauft. „Wenn sie nicht da ist, verkaufe ich schon mal“, erzählt Cousty. Nicht nur Waldheimer schätzen die Ruhe, mit der hier noch gearbeitet wird. „Es ist schön hier“, sagt Cousty und blinzelt nach draußen. „Und Parkplätze gibt es auch.“

In den sechziger Jahren leuchtete an einem der Geschäfte noch eine dicke Milchflasche. Hier gab es Vorzugsmilch bei Elfriede und Hans Wichmann. Und ein paar Häuser weiter verkaufte das Ehepaar Gerstenberg Lebensmittel in einem Teil ihrer Wohnung. 1963 richtete Ingrid Höhn dort ihre Heißmangel ein, mit der sie wenig später in den nebenan neu erbauten Pavillon zog. Dort dreht sich die alte Miele-Mangel immer noch.

Am anderen Ende der Geschäftszeile gab es in den sechziger Jahren sogar ein kleines Klaviergeschäft und ein großes Kurzwarengeschäft, in das später ein Reformhaus einzog. Gegenüber konnten die Waldheimer Autofahrer neben der Sparkasse an der Esso-Tankstelle den „Tiger in den Tank“ kaufen. Und natürlich gab es auch noch eine richtige Post. Und ein Fischgeschäft und einen Fleischer. Heute kommen diese Lebensmittel einmal wöchentlich mit einem mobilen Wagen in die Ladenzeile. Dann ist was los in der Liebrechtstraße.

In der Parfümerie am südlichen Ende der Einkaufsmeile kauften



früher vor allem die gut betuchten Waldheimerinnen ein. Später zog dort Susanne Schönenberger mit ihrem Modegeschäft „55 Trends“ ein. Vor gut drei Jahren wollte die Geschäftsfrau schließen, weil es in der Liebrechtstraße einfach keine Laufkundschaft gibt und das Sommerloch besonders hart für Geschäftsleute ist. Doch auf inständiges Bitten ihrer Stammkundinnen machte sie wieder auf. Jetzt steht erneut „Geschäftsaufgabe“ an ihren Schaufenstern. Der Protest flammte wieder auf. Susanne Schönenberger hat sich schnell

ergeben. Im Sommer hat sie mit „Shop two“ wieder eröffnet. „Ich liebe diesen Laden“, sagt sie.

Text und Fotos:
Karin Vera Schmidt

Oben:
Coiffeur Pascal Cousty
in seinem Geschäft
Unten:
Ingrid Höhn betreibt
ihre Heißmangel
schon seit 1963

